

Die Jerusalemmen

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

2,00 Euro (90 Cent davon gehen an den Verkäufer)

Ausgabe 142 Dezember 2015



Lasset die Kinder zu mir kommen!

Vorstand Tel.: 04321-41755
Hans-Christian Hübscher, 1. Vorsitzender
vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Oliver Sievers, 2. Vorsitzender
vorstand@cafe-jerusalem.org

Fritz Krämer, Schriftführer
schriftfuehrer@cafe-jerusalem.org

Frank Wohler, Schatzmeister
finanzen@cafe-jerusalem.org

Leitung Tel.: 04321-41755
Andreas Böhm
andreas.boehm@cafe-jerusalem.org
info@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung Tel.: 04321-41755
Malu Schulze
buero@cafe-jerusalem.org

Finanzen Tel.: 04321-41755
Frank Wohler
finanzen@cafe-jerusalem.org

Sozialarbeit Tel.: 04321-41755
Rainer Addicks
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft Tel.: 04321-41755
Felicitas Prösch
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Redaktion Tel.: 06133-509541
Dr. Frieder Schwitzgebel
schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
Lilian Böhm
design@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
V + R Bank
IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620
BIC: GENODEF 1NMS



Info Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de
design@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755
andreas.boehm@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org



142. AUSGABE

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE:
Dr. Frieder Schwitzgebel, Andreas Böhm,
Lilian Böhm, Verena Christ

TITELBILD:
FOTOGRAF:

LAYOUT, SATZ UND IDEE: Café Jerusalem
RÜCKSEITE: Café Jerusalem

HERZLICHEN DANK AN ALLE PATEN!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster..... JĚ

Wichtiger Hinweis
für den Käufer!



Einzig Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemer* ist die Stadt
Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Thema # Seite 10

Papst Franziskus gibt selten Interviews, aber die Gelegenheit, sich an internationale Straßenzeitungen zu richten, hat ausgereicht, um ihn davon zu überzeugen, dass sie einen Platz in seinem ausgefüllten Terminkalender verdient haben.



Café Intern # Seite 08

Alle Jahre wieder! Und doch jedes Jahr ganz anders! Herzliche Einladung zur diesjährigen Weihnachtsfeier am 12.12.2015 um 16:00 Uhr



Lebensbilder # Seite 17

Seit Mitte der 90er des letzten Jahrtausends als Illustrator für Schulbuchverlage und Screendesigner für Agenturen und verschiedenste Auftraggeber tätig. Unter anderem für Arcor, ZDF, Fiat, Mercedes, VW, Kelloggs.



INSP # Seite 26

London: Ein Projekt mit obdachlosen Fotografen sorgt international für Aufsehen

WORT ZUR AUSGABE

Bundespräsident Gauck grüßt zu Weihnachten # 06

CAFÉ INTERN

Einladung zur Weihnachtsfeier # 08

INTERVIEW MIT DEM PAPST

Wir müssen für eine Welt ohne Armut kämpfen # 10

KULTUR

Eine Geschichte aus alten Zeiten # 20

CAFÉ INTERN

Rezepte aus der Weihnachtsküche # 22

UNSERE KOLLEGEN

Straßenmagazin aus Kiel, HEMPELS # 24

LEBENSBLIDER

Claus Ast, Cartoonist aus Nierstein # 17

INSP

Viel Trubel um Straßenkunst # 26

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



Liebe Leserin, liebe Leser!

Nun ist es wieder soweit. Sie halten die letzte Ausgabe des Jahres in Händen! Es ist auch wieder Zeit Adieu zu sagen und Vergangenes hinter sich zu lassen. Und das meint nicht nur unser Kalenderjahr. Mit dem ersten Advent hat schon das neue Kirchenjahr begonnen. Und es ist auch in sehr vielen Haushalten unseres Landes der Startschuss, mit den Vorbereitungen für das Fest der Feste zu beginnen. Und da, wo die Familienkultur es zulässt, steigert hoffentlich jeder neue Tag vom ersten bis hin zum 24. Dezember die Erwartungshaltung. Begonnen von den Kindern und nach und nach auch bei uns Erwachsenen, die wir um diese Zeit so manches Mal gerne wieder ein Kind wären!

Dieser jährlich mögliche Neubeginn bietet uns allen die Chance, Neues zu wagen und zu entdecken. In dieser Ausgabe wollen wir Sie weihnachtlich begleiten und, wenn Sie es zulassen, auch unterstützen, dass es ein Fest der Freude und guten Botschaft wird.

An Weihnachten dreht sich recht viel um den "besagten Mann". Aus welchen persönlichen Gründen auch immer, gehört er einfach dazu. Bei uns als Familie ist es der alte

Brauch - am Heiligabend nach ihm Ausschau zu halten. Es geht dabei um nichts, nur um die Freude, wer hat ihn zuerst gesehen. Und doch geht es um jemand ganz anderen. Ganz so wie es in der Weihnachtsbotschaft des Lukas Evangelium zu hören ist: "... und Frieden auf der Erde, für die Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht." Und wenn es uns auch angesichts der weltpolitischen Situation schwer fällt, dies zu glauben, Gott selbst hat uns den Frieden angekündigt. Und jeder von uns ist dabei herausgefordert, ihn zu leben. Meine Dankbarkeit für all das Gute, was ich im nun zu Ende gehenden Jahr erleben durfte, ist vielleicht ein Anfang.

Wenn die November-Ausgabe noch recht textlastig war, so können Sie sich in dieser Ausgabe auf vielen Seiten schöner Fotos erfreuen.

Wie immer in unserem Straßemagazin wollen wir Sie auch am Leben unserer Einrichtung teilhaben lassen. Dieses Mal u.a. mit der Einladung zu unserer Feier und dem Rezept für gelungene Pralinen, die Jahr für Jahr während der o.g. Weihnachtsfeier im Café so reißenden Absatz finden. Uns tut vor allem die Gemeinschaft an diesem

Nachmittag gut! Vielleicht sind Sie ja auch dabei, am 12.12. um 16:00 Uhr? Wir würden uns freuen.

Sehr gefreut haben wir uns auch für unsere Freunde aus den Niederlanden, die die große Ehre hatten, ein Interview mit Papst Franziskus führen zu können. Auf den Seiten 8 bis 14 bekommen Sie einen Einblick in das Leben dieses inspirierenden Mannes. Er spricht über Teile seiner Vergangenheit und lässt den Leser in manche Situationen, unter denen er in Rom, lebt rein schauen. Besonders ist auch sein Engagement für die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Ein gelungenes Interview zur letzten Ausgabe mit einem persönlichen Ansporn, in 2016 nicht untätig zu sein und das mir Mögliche zu tun!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und denen, die zu Ihnen gehören, ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest! Die Wünsche für das vor uns liegende und neue Jahr, hebe ich mir für die nächste Ausgabe auf.

Herzlichst Ihr,

Der Weihnachtsmann hat es auch nicht immer leicht...



Wie immer witzig und mit spitzem Stift macht sich unser Cartoonist Claus Ast dieses Mal seine Gedanken um den Weihnachtsmann. Das Schöne dran ist, wie leicht die Bilder uns zu weiteren Gedanken inspirieren.

Wenn Sie mehr Inspirationen von Claus Ast suchen, dann besuchen Sie doch mal seine Internetseite skizzenblog.clausast.de.

Und wenn Sie ihn ein wenig kennenlernen wollen, dann lesen Sie unbedingt unser Künstlerportrait auf den Seiten 17 bis 19.

Friedrich Poliwitzger

Grußwort für die Weihnachtsausgaben der Straßenzeitungen

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesen Tagen hören wir oft: Die Welt scheint aus den Fugen geraten. Die Krisen in der Welt erschrecken uns alle, und auch wir spüren ihre Auswirkungen. Deutschland ist ein Ort der Zuflucht geworden. Ein Land, in dem viele Menschen Schutz vor Unterdrückung und Krieg in ihrer Heimat suchen. Und in diesen Tagen erinnert uns die biblische Weihnachtsgeschichte besonders daran, wie Mitmenschlichkeit möglich wird: indem wir unser Herz öffnen. Wir wollen dies auch weiterhin für alle tun, die in Not sind. Und so dürfen wir in diesen bewegten Zeiten nicht vergessen, dass auch in unseren Städten und Dörfern Leben aus den Fugen geraten – manchmal gar von einem Tag auf den anderen.

Wer eine Straßenzeitung auf-

schlägt, der liest darin viele Geschichten, die das Leben schreibt. Und diese Geschichten helfen uns zu verstehen, wie unterschiedlich und verschlungen die Wege in die Obdachlosigkeit und auch in die Armut sind. Wer ohne Obdach ist, der hat oftmals Schicksalsschläge erlitten, die ihn aus der Bahn geworfen haben. Doch meistens hat dieser Mensch noch viel mehr als nur seine Wohnung verloren – manche finden sich in der Welt einfach nicht mehr zurecht. Sie begegnen staatlichen Institutionen mit Distanz und Skepsis. Täglich eine Straßenzeitung zu verkaufen, kann der erste Schritt auf dem Weg aus der Obdachlosigkeit sein. Denn so kehren wieder Regelmäßigkeit und auch manches Erfolgserlebnis in den Alltag zurück. Der Einzelne beginnt, sein Leben

wieder in die Hand zu nehmen.

Ohne diesen Willen und dieses „Wollen“ des Betroffenen geht es nicht. Und doch ist es zugleich eine gesellschaftliche Verpflichtung, die Schwächsten zu unterstützen. Ich danke den vielen Ehrenamtlichen in unserem Land, die sich für Menschen einsetzen, die in Armut und ohne Wohnung leben. Ohne die sozial Engagierten wäre ein so breites Hilfeangebot nicht denkbar – die Suppenküchen, die Nachtcafés und Notunterkünfte. Oder die Kältebusse, die in frostigen Nächten Menschen von der Straße holen.

Auch mit dem Kauf einer Straßenzeitung unterstützen Sie, liebe Leserinnen und Leser, die zahlreichen Projekte, die sich um in Not gera-



tene Menschen kümmern. Doch es geht nicht nur um den materiellen Beitrag, „Der Wille und nicht die Gabe macht den Geber“, wusste schon der Aufklärer Gotthold Ephraim Lessing. Jeder Kauf einer Straßenzeitung ist ein Stück gelebter Solidarität. Selbst wenn wir uns einmal nicht zum Kauf entscheiden können – ein freundlicher Blick oder ein aufmunterndes Wort für jenen, der die Zeitung an der Straßenecke oder in der U-Bahn verkauft, machen dessen Alltag ein wenig heller.

Nun also bricht der Winter an. Die kalte Jahreszeit ist besonders schwierig für Menschen, die auf der Straße leben. Gerade deshalb ist es gut und wichtig, dass Sie diese Zeitung in der vorweihnachtlichen Zeit

erworben haben. Ich bitte Sie: Tun Sie dies auch in den übrigen Jahreszeiten, wann immer Sie können.

Ich wünsche allen, die an dieser Zeitung mitgearbeitet haben, die sie verkaufen und lesen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr.

Joachim Gauck

Joachim Gauck wurde 1940 in Rostock geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie und stand von 1965 bis 1990 im Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs. Im März 1990 zog Joachim Gauck in die zum ersten Mal frei gewählte Volkskammer der DDR ein. Von 1991 bis 2000 war er Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen. Im März 2012 wurde er zum elften Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt.



Seien Sie unser Gast!



Liebe Freunde des Cafés, liebe Jerusalemer-Leser, liebe Unterstützer und Spender,

„Ja ham mer denn schon Weihnachten?“ – frage ich seit Ende September, denn da habe ich die ersten Weihnachtsmänner in den Regalen der Supermärkte getroffen. Und ich freu mich drauf – auf jene Nacht, in der wir versuchen, das Geheimnis zu entdecken, damit wir es endlich erkennen und doch steh ich immer wieder stauend und ergriffen davor und kann nicht fassen, was geschehen ist.

Ich versuche zu erklären, ich male mit Worten Bilder, ich habe bestimmt schon mehr als 100 Mal darüber gepredigt – aber das, was damals geschehen ist, ich konnte es noch nicht fassen. Manches Mal berührt es mich ganz tief, wenn ich die Augen schließe und sie vor mir sehe, dieses junge Ding, die Tochter von Anna und Joachim, die weggeht aus dem Nest Nazareth, in dem das Getuschel nicht aufhört und sie zur Tante Elisabeth flieht, der Frau eines Pastors.

Dabei hatte sie doch nur „JA!“ gesagt, Ja! zu dem, was Gott vorhatte und selbst ihr Verlobter wollte sich nun von ihr trennen. Das Leben ist manches Mal so hart. Und dann sah es fast so aus, als sollte alles gut werden und da musste sie hoch schwanger noch eine beschwerliche Reise auf sich nehmen. Mehr als 150 Km mussten sie reisen, fünf Tage waren sie wohl zu Fuß unterwegs. Jedes Mal eine Herberge finden, jedes Mal anklopfen – und jeden Tag und jede Nacht hätte es so weit sein können.

Und dann geschah es, in jener ersten „heiligen Nacht“ in der Dunkelheit scheint ein Licht, ein Licht, das nur wenige sehen und zu Beginn auch nur jene, die in der tiefsten Dunkelheit lebten. Menschen, die lieber unter sich waren, über die sowieso geredet wurde – die nicht mal als Zeugen vor Gericht zugelassen waren. Aber Gott hat sie zu Zeugen seiner Geschichte gemacht. Damals auf den Feldern von Bethlehem. Gerne erzähle ich Ihnen die Geschichte weiter, von jenem Wunder, das geschehen ist, ein Wunder, das Menschen bis heute berührt.

Ein Wunder, das uns veranlasst hat, ein Café zu gründen, einen Raum in dieser Welt zu schaffen, in dem Menschen Zuflucht finden.

Darum lade ich Sie im Namen unseres Vereins herzlich zu unserer Weihnachtsfeier in das Café-Jerusalem ein. Dort finden Sie Menschen wie jene Herbergseltern, die den Raum gegeben haben, den sie hatten; Menschen wie die Hirten von den Feldern in der Nähe von Bethlehem, die niemand bei sich haben wollte, dort finden sie Menschen wie Maria und Joseph, die nichts anderes wollen, als sich Gott zur Verfügung zu stellen mit ihrem ganzen Leben. Dort finden Sie den, dessen Geburt wir bis heute feiern mit der größten weltumspannenden Geburtstagsfeier und dort finden Sie auch mich. Ich freue mich auf Sie.

Eine gesegnete Zeit!

Ihr

Kum-Christian Kabisch, P.

1.Vorsitzender
Café Jerusalem

Herzliche Einladung zur Weihnachtsfeier am Samstag, den 12. Dezember 2015 um 16:00 Uhr, in den Räumen des Café Jerusalem, Bahnhofstrasse 44, Neumünster.

Neben den auf der Seite 20 beschriebenen Köstlichkeiten wird es ein buntes Programm mit Musik, einer Weihnachtsandacht, gemeinsamem Singen und viel Zeit zur persönlichen Begegnung geben.

Wir freuen uns auf Sie!



„Wir müssen für eine Welt ohne Armut kämpfen.“:

Papst Franziskus gibt seltenes Interview mit Straßenzeitungen

Papst Franziskus gibt selten Interviews, aber die Gelegenheit, sich an internationale Straßenzeitungen zu richten, hat ausgereicht, um ihn davon zu überzeugen, dass der INSP einen Platz in seinem ausgefüllten Terminkalender verdient hat.

Daher traf sich der früher obdachlose Straßenzeitungsverkäufer Marc am 27. Oktober mit dem Oberhaupt der weltweit 1,2 Milliarden Katholiken im Vatikan. Der Straatnieuws-Verkäufer kam in Begleitung der niederländischen Journalisten Stijn Fens und Jan-Willem Wits. In einem ausführlichen Interview sprach der Heilige Vater offen mit ihnen über seine Kindheit in Buenos Aires, sein Leben in Rom und seine nicht vorhandenen Fußballkünste. - Von Stijn Fens & Jan-Willem Wits

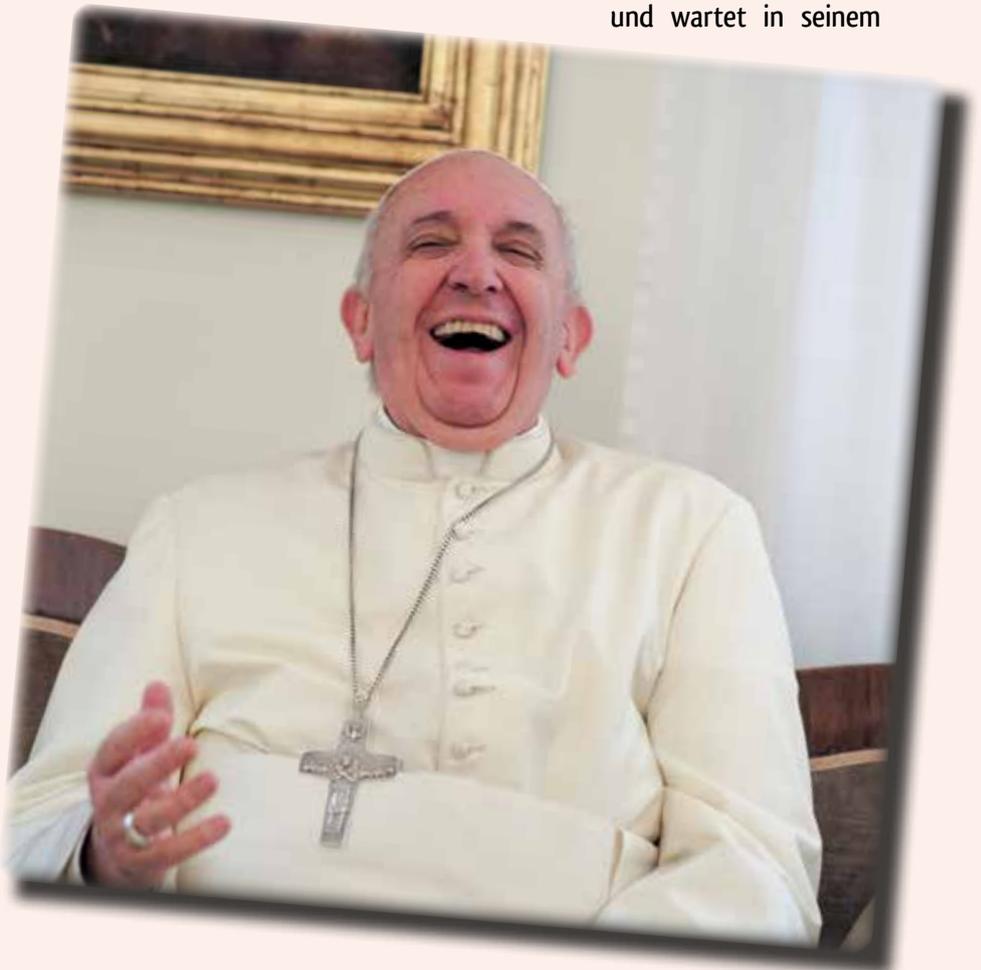
Fotos: Frank Dries;

Es ist noch früh, als wir vor dem Dienstboteneingang des Vatikans links vom Petersdom eintreffen. Die Schweizergarde war über unsere Ankunft in Kenntnis gesetzt worden und lässt uns durch. Wir steuern auf das Domus Sanctae Marthae zu, in dem Papst Franziskus wohnt. Das Domus Sanctae Marthae ist aller Wahrscheinlichkeit nach das außergewöhnlichste Drei-Sterne-Hotel der Welt. Das große, weiße Gebäude, in dem Kardinäle und Bischöfe residieren, während sie im Vatikan ihren Dienst leisten oder ihn besuchen, ist auch die offizielle Residenz der Kardinäle während des Konklaves.

Hier werden wir ebenfalls erwartet. Wie in jedem anderen Hotel stehen hinter der Rezeption zwei Damen, die uns auf eine Nebentür verweisen. Der Versammlungsraum ist schon vorbereitet. Dieser Raum, der dem Papst unter der Woche als Kon-

ferenzraum dient, ist ziemlich groß und mit Schreibtisch, Sofa, Tischen und Stühlen ausge-

stattet. Dann beginnt das Warten. Marc, der Straatnieuws-Verkäufer, hat von uns allen die meiste Geduld, und wartet in seinem





Stuhl sitzend darauf, was als Nächstes kommt.

Plötzlich erscheint der offizielle Fotograf des Papstes und flüstert: "Der Papst kommt."

Und ehe wir uns versehen, betritt er den Raum: Papst Franziskus, das geistliche Oberhaupt von 1,2 Milliarden Katholiken. Er trägt einen großen, weißen Briefumschlag. "Bitte setzen Sie sich, Freunde.", sagt er mit einem leichten Handwink. "Wie schön, dass Sie hier sind." Aus der Nähe vermittelt er den Eindruck eines ruhigen, freundlichen Mannes, der sowohl energetisch als auch präzise ist. Nachdem er sich niedergelassen hat, entschuldigt er sich dafür, dass er Italienisch statt Niederländisch spricht. Wir nehmen seine Entschuldigung umgehend an.

INSP: Straatnieuws-Interviews beginnen immer mit einer Frage zu der Straße, in der der Interviewte aufgewachsen ist. **Heiliger Vater, welche Erinnerungen weckt Ihre Straße? Welche Bilder kommen Ihnen in den**

Sinn, wenn Sie sich an die Straßen Ihrer Kindheit erinnern?

Papst Franziskus: Von meinem ersten Lebensjahr bis zu meinem Eintritt ins Seminar habe ich immer in derselben Straße gelebt. Es war eine einfache Gegend in Buenos Aires, mit ein- und zweistöckigen Häusern. Es gab einen kleinen Platz, auf dem wir Fußball spielten. Ich erinnere mich daran, wie ich mich früher aus dem Haus schlich, um nach der Schule mit den Jungs Fußball zu spielen.

Mein Vater arbeitete in einer Fabrik, die nur ein paar hundert Meter weit weg war. Er war Buchhalter. Und meine Großeltern lebten nur 50 Meter entfernt. Wir lebten alle nur ein paar Schritte voneinander weg. Ich erinnere mich auch an die Namen der Menschen, denen ich als Priester das Sakrament erteilte, das für so viele, die nach mir verlangten, den letzten Trost darstellte, und die ich besuchte, weil ich sie liebte. Diese Erinnerungen fallen mir zuerst ein.

Haben Sie auch Fußball gespielt?
Ja.

Waren Sie gut?

Nein. Wenn man in Buenos Aires so Fußball spielt wie ich wird man als pata dura bezeichnet. Das bedeutet, man hat zwei linke Füße! Ich hab trotzdem gespielt, oft als Torwart.

Wie haben Sie angefangen, sich persönlich für die Armen zu engagieren?

Es gibt so vieles, woran ich mich erinnere, beispielsweise eine Frau, die dreimal die Woche bei uns zu Hause gearbeitet hat, um meiner Mutter z. B. mit der Wäsche zu helfen. Sie hatte zwei Kinder. Sie waren Italiener und hatten den Krieg überlebt. Sie waren sehr arm, aber sie waren sehr gute Menschen. Ich habe diese Frau nie vergessen. Ihre Armut hat mich bewegt.

Wir waren nicht reich, normalerweise reichte es bis zum Monatsende, aber nicht viel weiter. Wir hatten kein Auto, fuhren nicht in den Urlaub oder dergleichen. Aber diese Frau benötigte oft ganz grundlegend



gende Dinge. Sie hatten nicht genug, daher gab meine Mutter ihr etwas. Irgendwann ging sie zurück nach Italien und kehrte später wieder nach Argentinien zurück. Ich traf sie wieder, als ich Erzbischof von Buenos Aires und sie bereits 90 Jahre alt war. Ich stand ihr bis zu ihrem Tod im Alter von 93 Jahren bei.

Eines Tages gab sie mir eine Medaille des Heiligsten Herz Jesu, die ich immer noch jeden Tag bei mir trage. Diese Medaille - die auch ein Andenken ist - ist mir sehr wichtig. Möchten Sie sie sehen?

[Etwas mühsam zieht Papst Franziskus die Medaille hervor, die nach jahrelangem Tragen inzwischen komplett entfärbt ist.]

Auf diese Weise denke ich jeden Tag an sie, und daran, wie sehr sie unter ihrer Armut gelitten hat. Und ich denke an all die anderen, die leiden.

Ich trage die Medaille, und verwende sie, wenn ich bete ...

Welche Botschaft hat die Kirche für Obdachlose? Was bedeutet christlicher Zusammenhalt konkret für sie?

Ich denke da an zwei Dinge. Jesus kam ohne ein Zuhause auf die Welt und wählte die Armut. Die Kirche versucht, uns alle zu vereinen, und sagt, jeder habe das Recht auf ein Dach über dem Kopf. Populäre Bewegungen arbeiten auf die drei spanischen Ts hin: trabajo [Arbeit], techo [Dach] und tierra [Land]. Die Kirche lehrt, dass jeder Mensch ein Recht auf diese drei Ts hat.

Sie haben oft erhöhte Aufmerksamkeit für Arme und Flüchtlinge gefordert. Befürchten Sie nicht, dass dies zu einer Art Informationsüberflutung in den Medien und generell in unserer Gesellschaft führen könnte?

Wenn wir uns mit einem Thema befassen müssen, das nicht angenehm ist und worüber es nicht leicht fällt zu sprechen, unterliegen wir alle der Versuchung zu sagen: "Ach, lass uns nicht mehr darüber sprechen, es ist einfach zu schwierig.". Ich verstehe, dass die Möglichkeit der Informationsüberflutung besteht, aber davor habe ich keine Angst. Ich muss weiterhin über die Wahrheit sprechen und darüber, wie die Realität aussieht.

Ist das Ihre Pflicht?

Ja, das ist meine Pflicht. Ich spüre sie in mir. Es ist kein Gebot, aber als Menschen sollten wir alle so handeln.

Befürchten Sie nicht, dass Ihre Unterstützung für Obdachlose und andere Gruppen, die von Armut befallen sind, politisch ausgenutzt werden könnte? Wie kann die Kirche sich äußern, um Einfluss auszuüben und gleichzeitig dem politischen Schaukampf fernbleiben?

An dieser Stelle gibt es Wege, die zu Fehlverhalten führen. Ich möchte auf zwei Versuchungen hinweisen. Die Kirche muss die Wahrheit sagen und zugleich Zeugnis ablegen: Das Zeugnis der Armut. Wenn man als Gläubiger über Armut oder Obdachlose redet, selbst aber ein Leben im Luxus führt, ist das nicht genug. Das ist die erste Versuchung.

Die zweite Versuchung besteht darin, Vereinbarungen mit Regierungen zu treffen. Sicherlich können Vereinbarungen getroffen werden, aber diese müssen klar und durchschaubar sein. Wir verwalten z. B. dieses Gebäude, aber alle Konten werden genau überprüft, um Korruption zu

verhindern. Denn die Versuchung der Korruption ist im öffentlichen Leben allgegenwärtig. Sowohl in der Politik als auch in der Religion. Ich erinnere mich daran, wie ich einmal mit großem Bedauern sah, dass die Menschen, als Argentinien unter der Militärherrschaft in den Falklandkrieg mit Großbritannien eintrat, an wohltätige Organisationen spendeten, und dass viele, darunter auch Katholiken, die für die Verteilung dieser Spenden an Bedürftige zuständig waren, diese stattdessen selbst mit nach Hause nahmen. Die Gefahr der Korruption besteht immer.

Einmal stellte ich einem argentinischen Minister, einem ehrlichen Mann, der von seinem Amt zurücktrat, weil er einigen Punkten, die nicht transparent genug waren, nicht zustimmte, eine Frage. Ich fragte ihn: "Wenn Sie Hilfe in Form von Mahlzeiten, Kleidung oder Spenden an die Armen und Bedürftigen schicken, wie viel von dem Geld und den Gütern kommt bei denen an, die sie benötigen?" Er sagte: "35 Prozent.". Was bedeutet, dass 65 Prozent verloren gehen. Das ist Korruption: ein bisschen für mich, und noch ein bisschen für mich.

Glauben Sie, dass Sie bisher unter Ihrem Pontifikat eine Veränderung der Mentalität erreichen konnten, z. B. in der Politik?

Ich bin mir nicht sicher, wie ich antworten soll. Ich weiß es nicht. Ich weiß, dass einige gesagt haben, ich sei ein Kommunist. Aber diese Kategorie ist ein bisschen veraltet. [Er lacht]. Vielleicht drücken wir das heutzutage mit anderen Worten aus ...
Marxist, Sozialist ...
Diese Worte hat man auch verwendet ...

Obdachlose haben finanzielle Probleme, aber sie entwickeln ihre eigene Form von Freiheit. Der Papst hat keine materiellen Bedürfnisse, aber manche halten ihn für einen Gefangenen des Vatikans. Haben Sie sich schon einmal gewünscht, Sie könnten mit den Obdachlosen tauschen?

Ich erinnere mich an Mark Twains Buch "Der Prinz und der Bettelknabe". Jeden Tag Essen, Kleidung, ein Bett zum Schlafen, ein Schreibtisch, an dem man arbeiten kann, Freunde sind auch da - nichts fehlt. Aber Mark Twains Prinz lebt in einem goldenen Käfig.



Heike Wagner
präsent



inmedium werbeagentur

IN.MEDIUM GmbH · Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster
Telefon: +49 4321 4042-0 · Telefax: +49 4321 4042-22
E-Mail: info@inmedium.net · Internet: www.inmedium.net



*Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler*

*Bestattungsinstitut
Klaus*

GRIEM

*Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40*

Danfoss



VR Bank
Neumünster



Zentrale Neumünster · Großflecken 56-60 · Tel. 04321/494-0 · www.vr-nms.de



Bücher, Spiele und Musik

Kuhberg 20 · 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 · www.meintrio.de

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



Fühlen Sie sich hier im Vatikan frei?

Zwei Tage, nachdem ich zum Papst gewählt wurde, wollte ich das päpstliche Appartement im Apostolischen Palast beziehen. Es ist kein luxuriöses Appartement. Aber es ist geräumig und groß ... Nachdem ich mir das Appartement angeschaut hatte, erschien es mir ein bisschen wie ein umgekehrter Trichter; obwohl es so groß war, gab es nur eine kleine Tür. Das bedeutet Isolation. Ich dachte: Hier kann ich, einfach aus Gründen der psychischen Gesundheit, nicht wohnen. Das täte mir nicht gut. Anfangs erschien es ein bisschen komisch, aber ich bat darum, hier zu bleiben, im Domus Sanctae Marthae. Und das tut mir gut, denn hier fühle ich mich frei. Ich esse im Speisesaal, wo alle Gäste essen. Und wenn ich früh dran bin, speise ich mit dem Personal. Ich treffe Menschen und begrüße sie; dadurch fühlt sich der goldene Käfig ein bisschen weniger wie ein Käfig an.

Aber ich vermisse die Straße.

Heiliger Vater, [Straatnieuws-Verkäufer] Marc würde Sie gerne auf eine Pizza mit uns einladen. Was meinen Sie?

Das würde ich gerne tun, aber es würde nicht funktionieren. Denn sobald ich hier weggehe, würden die Menschen zu mir kommen. Als ich in die Stadt ging, um meine Brillengläser austauschen zu lassen, war es sieben Uhr abends. Kaum jemand war auf der Straße. Man fuhr mich zum Optiker, und kaum stieg ich aus dem Auto rief eine Frau, die mich sah: "Da ist der Papst!" Und dann war ich drinnen, und all diese Menschen standen draußen ...

Vermissen Sie den Kontakt mit Menschen?

Ich vermisse ihn nicht, weil die Menschen hierher kommen. Jeden Mitt-

woch bin ich für die Generalaudienz auf dem Petersplatz, und manchmal gehe ich zu einer der Ortsgemeinden - ich halte Kontakt zu den Menschen. Gestern [am 26. Oktober] kamen z. B. mehr als 5.000 Sinti und Roma zur Vatikanischen Audienzhalle.

Offensichtlich genießen Sie Ihre Termine auf dem Petersplatz während der Generalaudienz ...

Ja, das stimmt.

Ihr Namenspatron der Heilige Franziskus begab sich in radikale Armut und verkaufte sogar sein Evangeliar. Fühlen Sie sich als Papst und Bischof von Rom unter Druck gesetzt, die Schätze der Kirche zu verkaufen?

Das ist eine einfache Frage. Das sind nicht die Schätze der Kirche, sondern vielmehr die Schätze der Menschheit. Wenn ich beispielsweise morgen Michelangelos Pietà versteigern wollte, könnte ich das nicht, weil sie nicht das Eigentum der Kirche ist. Sie befindet sich in einer Kirche, gehört aber der gesamten Menschheit. Das trifft auf alle Schätze der Kirche zu. Aber wir haben damit angefangen, die Geschenke und anderen Dinge, die mir gegeben werden, zu verkaufen. Und die Verkaufserlöse gehen an Monsignor Krajewski, meinen Almosner [Erzbischof Konrad Krajewski, der für die Verteilung von Geldern an die Armen zuständig ist]. Und dann gibt es noch die Lotterie. Wir haben Autos über eine Lotterie verkauft bzw. weggegeben und der Erlös ging an die Armen. Was verkauft werden kann, wird verkauft. Ihnen ist bewusst, dass der Reichtum der Kirche diese Erwartungshaltung hervorrufen könnte?

Ja. Wenn wir einen Katalog aller Besitztümer der Kirche erstellen würden, könnte man denken, dass die Kirche sehr reich ist. Aber mit dem Konkordat mit Italien 1929 zur Römischen Frage bot die italienische Regierung der Kirche damals einen großen römischen Park an. Der damalige Papst, Pius XI., sagte: "Nein, ich will nur einen halben Quadratkilometer, um die Unabhängigkeit der Kirche zu wahren." Dieses Prinzip ist immer noch zutreffend.

Ja, die Kirche besitzt ein großes Grundvermögen, aber das wird dazu verwendet, um die Strukturen der Kirche aufrechtzuerhalten und die vielen Arbeiten zu finanzieren, die in hilfsbedürftigen Ländern ausgeführt werden: Krankenhäuser, Schulen.

Gestern habe ich z. B. veranlasst, dass 50.000 € in den Kongo gehen, um drei Schulen in armen Dörfern zu errichten. Bildung ist so wichtig für Kinder. Ich ging zur Verwaltung, stellte den Antrag, und das Geld

wurde geschickt.

Sprechen wir über Holland. Waren Sie schon einmal in unserem Land?

Ja, einmal, als ich Provinzial der Jesuiten in Argentinien war. Ich war auf der Durchreise. Ich habe Wijchen [im Osten des Landes] besucht, weil dort das Noviziat war, und ich war auch anderthalb Tage in Amsterdam, wo ich in einem Jesuitenhaus verweilte. Vom kulturellen Leben des Landes sah ich nichts, weil ich keine Zeit hatte.

Daher könnte es eine gute Idee sein, wenn Hollands Obdachlose Sie auf einen Besuch in unser Land einladen würden. Was denken Sie, Heiliger Vater?

Die Türen stehen dieser Möglichkeit offen.

Also, wenn die Einladung kommt, werden Sie sie in Betracht ziehen?

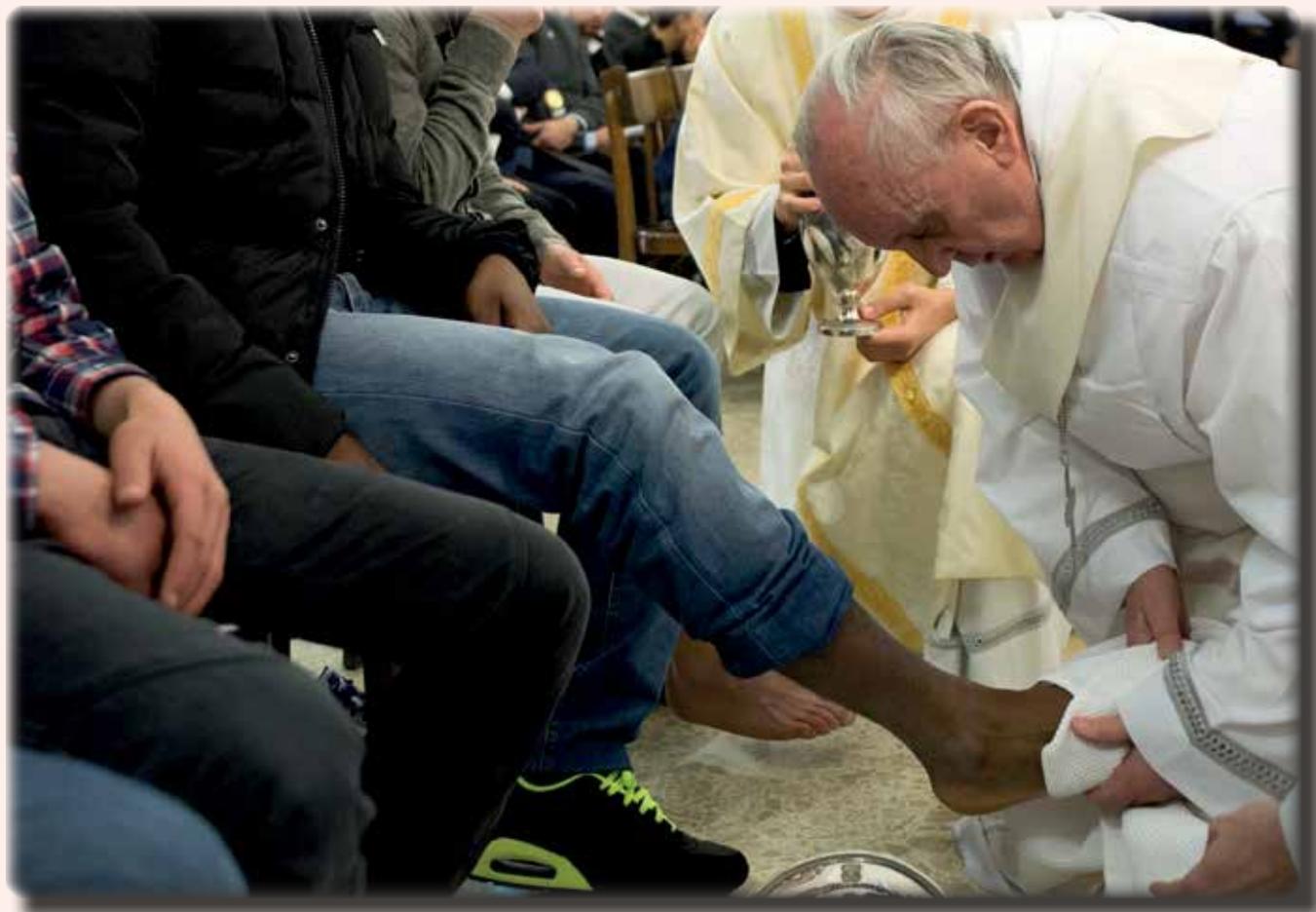
Das werde ich. Und jetzt, da Holland eine argentinische Königin hat [er lacht], wer weiß?

Haben Sie vielleicht eine besondere Botschaft für die Obdachlosen unseres Landes?

Ich kenne mich nicht gut mit der Situation der Obdachlosen in Holland aus. Ich möchte sagen, dass Holland ein Industriestaat ist, der eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet. Ich bitte die Obdachlosen Hollands darum, weiter für die drei Ts zu kämpfen.

Abschließend hat Marc auch noch ein paar Fragen. Mithilfe eines Dolmetschers möchte er wissen, ob Papst Franziskus sogar schon als kleiner Junge davon träumte, Papst zu sein.

Der Heilige Vater antwortet mit einem entschiedenen "Nein."



"Aber ich werde Ihnen ein Geheimnis erzählen", sagt er. "Als ich klein war, gab es nicht viele Läden, die Waren verkauft haben. Wir hatten einen Markt, wo es einen Metzger, einen Gemüsehändler, etc. gab. Ich ging mit meiner Mutter und meiner Großmutter einkaufen. Einmal, als ich noch recht klein war, vielleicht vier, fragte mich jemand: "Was möchtest du werden, wenn du einmal groß bist?", und ich antwortete: "Metzger!"

Marc: Vor dem 13. März 2013 waren Sie vielen völlig unbekannt. Dann wurden Sie von einem Tag auf den anderen weltberühmt. Wie war diese Erfahrung für Sie?

Es geschah unerwartet. Aber ich habe meinen inneren Frieden nicht verloren. Und das ist eine Gnade Gottes. Ich denke nicht wirklich darüber nach, dass ich berühmt bin. Ich sage mir: Jetzt hast du eine wichtige Stellung, aber in 10 Jahren wird dich keiner mehr kennen [er lacht]. Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Ruhm: den Ruhm der "ganz Großen", derjenigen, die wirklich große Taten vollbracht haben, wie z. B. Madame Curie, und den Ruhm der Eitlen. Aber diese zweite Art von Ruhm ist wie eine Seifenblase.

Sie sagen sich also: "Ich bin jetzt hier und muss mein Bestes geben.", und "ich werde weitermachen, solange ich kann". Ja.

Heiliger Vater, können Sie sich eine Welt ohne Armut vorstellen?

Ich möchte eine Welt ohne Armut. Dafür müssen wir kämpfen. Aber ich bin gläubig, und ich weiß, dass

die Sünde immer in uns steckt. Und es gibt immer menschliche Habgier, fehlenden Zusammenhalt und Egoismus, die Armut verursachen. Daher fällt es mir schwer, mir eine Welt ohne Armut vorzustellen.

Man denke nur an die Kinder, die als Sklaven oder für sexuellen Missbrauch ausgebeutet werden, oder an eine weitere Form der Ausbeutung, den Organhandel. Das Töten von Kindern, um deren Organe zu entfernen. Kinder zu töten, um deren Organe zu erhalten, ist Habgier.

Daher weiß ich nicht, ob wir jemals in einer Welt ohne Armut leben werden, denn es gibt immer Sünde, und das führt zu Egoismus. Aber wir müssen immer kämpfen ... immer. Wir sind fertig. Wir danken dem Papst für das Interview. Er dankt uns auch und teilt uns mit, dass er unser Gespräch sehr genossen hat. Dann greift er nach dem weißen

Umschlag, der schon die ganze Zeit auf dem Sofa neben ihm gelegen hat, und holt für jeden von uns einen Rosenkranz heraus. Fotos werden gemacht, und dann verabschiedet sich Papst Franziskus von uns. So ruhig und entspannt, wie er bei seiner Ankunft war, verlässt er nun den Raum.

Bereit für seinen nächsten Termin.

Mit freundlicher Genehmigung von INSP News Service www.INSP.ngo/ Straatnieuws.

Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Julie Mildschlag. Aus dem Italienischen ins Englische übersetzt von Translators without Borders.



v.l.n.r. Frank Dries, Papst Franziskus, Marc, der Straatnieuws-Verkäufer,



Claus Ast kennen Sie. Von ihm stammen die Cartoons, die wir seit einiger Zeit auf Seite 5 des Jerusalëmmer veröffentlichen. Heute stellen wir den Menschen hinter den Zeichnungen vor. Und wie es sich gehört, hat er auf manche unser Fragen gleich in Bildern geantwortet.

52 Stück sind es inzwischen! Skizzenbücher, gefüllt mit Cartoons und Zeichnungen. Weit über 3.000 Graphiken umfasst die Sammlung und fast jeden Tag kommt ein neues Blatt hinzu. Man sieht Claus Ast die Freude am Zeichnen an. Man spürt, dass die Graphik eine Form ist, in der ihm das Finden und Ausdrücken von Gedanken besonders schnell von der Hand gehen. Kunst ist eben sein Ding, das Medium, in dem er zum Eigenen findet.

Claus Ast:
„Und doch war es ein kurvenreicher

Weg bis zu meinen Skizzenbüchern und meinem online-Kunstprojekt, dem Skizzenblog. Ich habe Kunst studiert, aber erst mal auf Lehramt. Das passte zur Familie, in der es einige Lehrer gab. Und das klang vernünftig, weil es eine konkrete Berufsperspektive bot.“

Jerusalëmmer:
„Und dann kam alles anders?“

Claus Ast:
„Na jedenfalls bin ich dann doch nicht Lehrer geworden, sondern habe auf freie Kunst umgesattelt. Je

näher das Studienende rückte, desto schwerer konnte ich mir Unterrichten als Vollzeitaufgabe für mich vorstellen.“

Jerusalëmmer:
„Womit der Broterwerb wieder in die Ferne rückte.“

Claus Ast:
„Wenn da nicht just in den 90ern die erste Welle der Dotcom-Economy über uns geschwappt wäre. Plötzlich gab es überall Startups mit Bedarf an Web- und Screendesign. Auch als Illustrator gab es in dem Umfeld viel



zu tun. Und da es in dieser Zeit erst wenige Leute gab, die so was machten, hatte ich sehr schnell feste Kunden und als Selbstständiger genug zu tun.“

Jerusalämmer:

„Und so ging das bis heute weiter?“

Claus Ast:

„Von dort aus hat sich meine Berufstätigkeit entwickelt. Ich mache immer noch Webdesign. Aber drumherum haben sich viele andere graphische Aufgaben ergeben. Ich illustriere Schulbücher. Ich zeichne Erklärgraphiken. Ich setze beispielsweise Qualitätsmanagement-Richtlinien als Illustrationen um. Und ich habe sogar doch noch unterrichtet. Nicht Kunst am Gymnasium, dafür aber Webdesign als Lehrbeauftrag-

ter an der FH Mainz. Da hat mit das Unterrichten dann auch wirklich Freude gemacht.“

Jerusalämmer:

„Ja und die Skizzenkunst?“

Claus Ast:

„Irgendwann spürte ich, dass ich nicht immer nur auf Zuruf und im Auftrag von Kunden zeichnen wollte. Zum Glück habe ich noch genügend eigene Ideen. Für die habe ich irgendwann einen Rahmen gefunden, der passt. Den Skizzenblog. Das ist mein digitales Logbuch graphischer Ideen, die mir zwischendurch und überall in den Sinn kommen. Seit Jahren poste ich dort regelmäßig und fülle gleichzeitig die echten Skizzenbücher. Als Webprojekt bietet mir der Blog eine anregende Art

von Öffentlichkeit und tatsächlich freue ich mich über die Kommentare.“

Jerusalämmer:

„Freie Kunst und Gebrauchsgraphik haben also ein Gleichgewicht gefunden.“

Claus Ast:

„Gleichgewicht ja. Und das Blogprojekt bringt den Wind in die Segel, der das Schiffchen weiterfahren lässt.“



Worüber wir noch gesprochen haben:

1. Sind es wirklich schon so viele Skizzenbücher?
2. Schon mal Lust auf Malen in Südfrankreich gehabt?
3. Schenken Ihnen Ihre Kinder selbstgemalte Bilder?
4. Wo kommen Ihnen die besten Ideen?
5. Weihnachten zu Hause oder im Urlaub?



Giselas größter Wunsch

von Erika Arnholdt

(Altenrode, Landkreis Goslar, Harz; 1947 – 1953)



Auf dem Weg zur Rodelbahn.

„In den Nachkriegsjahren ging es vielen Familien sehr schlecht. Man war froh, wenn alle einigermaßen satt wurden und die Küche im Winter warm war, so daß keiner frieren mußte. Es fehlte für die kalte Jahreszeit oft an passender Kleidung, festem Schuhwerk und vielem mehr. Die Kinder besaßen kaum Spielzeug. Besonders hart betroffen waren die Flüchtlings- und Vertriebenenfamilien aus den ehemaligen Ostgebieten. Es herrschte Wohnungsnot, in jeder Stube lebte damals eine Familie mit mehreren Kindern, oft auch noch mit Oma oder Opa.

Meine Schwester und ich haben uns später oft gefragt, wie die alle Platz zum Schlafen gefunden haben. Von einer Familie weiß ich, daß immer zwei Kinder in einem Bett schlafen mußten. Gisela war ein Mädchen aus unserer Nachbarschaft, einige Jahre älter als ich. Unser Dorf war so klein, da kannte jeder jeden. In den Nachkriegsjahren zählte Altenrode etwa 250 Seelen. Giselas Familie stammte aus Oberschlesien und war erst vor zwei Jahren nach Altenro-

de, einem kleinen Dorf am Rande des Nordharzes, gekommen. Glücklicherweise hatten sie Verwandte im Dorf und waren somit nicht ganz allein. Als der Winter kam und Schnee fiel, waren alle Kinder auf der Rodelbahn an der „Reihe“, einer kleinen, alten Reihensiedlung, und fuhren Schlitten. Die etwa achtjährige Gisela wollte auch gern den Abhang hinunterrodeln, aber sie besaß keinen Schlitten. Manchmal nahmen sie andere Kinder mit; aber meistens war kein Platz, weil die Geschwister schon zu zweit oder dritt fuhren oder sich abwechselten. Gisela bat ihre Eltern jeden Tag, aber die hatten kein Geld, um einen Rodelschlitten kaufen zu können; es gab in jenen Tagen wichtigere Anschaffungen zu tätigen.

Aber Gisela hatte Glück, einige Tage später trieb ihr Vater im Nachbarort einen Schlitten auf, den er für einen Sack Kartoffeln eintauschte, was ihm nicht leicht fiel. Der Rodel war zwar ziemlich alt, aber Gisela freute sich wie eine Schneekönigin. Endlich konnte sie mit den anderen Kindern und ihrer Freundin

Irmchen Schlitten fahren. Zuerst wagte sie sich nur die halbe Bahn hinauf, um hinabzufahren. Alles ging gut. So wurde sie mutiger und stieg höher bergauf bis dorthin, wo auch die anderen abfuhren. Sie war sehr stolz und liebte ihren Schlitten. Sie war mit ihrer Freundin Irmchen den Berg ganz weit hinaufgeklettert, bis ins Wäldchen, und von dort oben wollten sie nun heruntersausen. Irmchen fuhr als Erste los, wenig später startete auch Gisela. Sie stieß sich ab und los ging es, zwischen den verschneiten Baumstämmen hindurch und dann auf die Rodelbahn, den Abhang hinunter. Sie bemerkte nicht, daß ihr Schlitten immer mehr aus der Spur kam und aus der Bahn geriet. Sie kam zwar noch heil unten an, hatte aber so viel Tempo drauf, daß sie weder lenken noch bremsen konnte und mit voller Wucht auf die Hausecke der „Reihe“ prallte. Es gab einen dumpfen Laut, und Gisela landete unsanft im Schnee, verlor ihre Mütze und einen Handschuh. Wir Kinder liefen zusammen, denn der Sturz hatte schlimm ausgesehen. Da rasselte sich Gisela auf. Sie hatte eine Schramme

an der Stirn – und erfaßte jetzt erst die ganze Tragik des Unfalls: Da lag nicht ihr Schlitten, es lagen nur noch ein paar Leisten und Holzstücke im Schnee verstreut! Ihr Schlitten war kaputt, total zerbrochen! Da kullerten dann doch die Tränen.

„Mein schöner Schlitten“, schluchzte Gisela hemmungslos. Irmchen half ihr, alle Teile aufzusammeln und begleitete die Freundin nach Hause. Dort wurde Gisela getröstet, ihre Mutter war froh, daß sich ihre Tochter nichts gebrochen hatte. Aber Giselas Vater schüttelte den Kopf, als sie ihn fragte, ob er den Schlitten wieder zusammenbauen könne. Gisela war sehr traurig. Zwei Wochen später war Heiligabend, und Gisela fand unter dem Tannenbaum einen nagelneuen Rodelschlitten als Geschenk! Den hatte ihr Vater vom Stellmacher im Ort anfertigen lassen, weil er genau wußte, daß dies der größte Wunsch seines Kindes war. Gisela blieb eine wilde, furchtlose Rodlerin, die manchmal nicht richtig lenken oder rechtzeitig bremsen konnte. Sie benötigte deshalb in den kommenden Wintern noch mehrmals neue Schlitten.

Aus dem Buch:
Unvergessene Weihnachten Band 10, 36 besinnliche und heitere Zeitzeugen-Erinnerungen,
192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister, Taschenbuch-Ausgabe. Zeitgut Verlag, Berlin.



Frucht-Ecken



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwing
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokensande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1368
bodell@gmx.de

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu



Rest- und Sonderposten



Sparschwein

Fehmanstr. 11
24539 Neumünster

MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION



WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321-9 66 69 -0



G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.



NORDWEST

Ein bisschen Vorfreude auf die Weihnachtsfeier

Bei diesem Rezept können Sie in die Küche des Café Jerusalems schnuppern!

Ab Mitte November beginnen schon einige Gäste des Cafés danach zu fragen, was es denn in diesem Jahr für selbstgemachte Dinge während der Weihnachtsfeier zu naschen gibt.

Es ist auch für uns im Team immer wieder eine große Freude, wenn wir in den Tagen vor der Feier die durch verschiedene Mitarbeiter gefertigten Pralinen, Kekse, Kuchen und Lebkuchen begutachten können. Manchmal findet sogar eine schmackhafte Qualitätskontrolle statt. In diesem Jahr haben wir in der Redaktion gedacht, dass wir Sie schon im Vorfeld daran teilhaben lassen wollen.

Vielleicht ist es ja auch ein zusätzlicher Anreiz für Sie als Leser, bei der Feier dabei zu sein. Aber nicht nur wegen der Köstlichkeiten lohnt es sich. Versprochen!

Kaffee-Honig-Trüffel



ZWP Ingenieur-AG

Zutaten für 60 Pralinen:

300 ml Sahne

60 g Kaffee- oder Cappuccinopulver

50 g Honig

600 g Zartbitterschokolade

50 g Butter

200 g Weiße Schokolade

Arbeitsmaterial:

Einmalhandschuhe

Topf zum Erwärmen

Rührschüssel

Schneebesen

Arbeitsschritte:

Sahne und Kaffee- oder Cappuccinopulver mit dem Honig zusammen erwärmen. Die Zartbitterschokolade hacken und in der Sahne schmelzen. Masse etwas abkühlen lassen, die Butter darunter ziehen und ebenfalls schmelzen lassen. Anschließend alles gut verrühren. 2 Stunden oder über Nacht kalt stellen. Masse mit Hilfe der Einmalhandschuhe zu Pralinen formen. Die Weiße Schokolade schmelzen und über die Pralinen gießen. Nach Belieben Pralinen mit etwas Kaffee- oder Cappuccinopulver für die Optik bestreuen.

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck
Bestattungsinstitut · Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de



Kunststoff- + Holzfenster
Einbruchschutz
Innentüren + Tischlerarbeiten
Tel. (04321) 6 30 61
Fax (04321) 6 63 88
www.ludwig-hauschild.de

SCHWAN - APOTHEKE

Julia van Aswegen



Kuhberg 28 · 24534 Neumünster · Tel. 04321 44680
schwan-apotheke@versanet.de

Deutsche Bank

Willkommen in Ihrer Filiale Neumünster.

Sprechen Sie mit uns.
Filiale Neumünster
Großflecken 21, 24534 Neumünster
Telefon (04321) 4196-0

Leistung aus Leidenschaft



leiberg
Optiker

... wir sehen uns!

Großflecken 68 · 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leiberg.de

Unsere Kollegen von HEMPELS

In den folgenden Ausgaben möchten wir Ihnen unsere Kollegen von anderen Straßenzeitungen in anderen Städten vorstellen. Straßenzeitungen sind lesenswert und sollten bekannter gemacht werden, denn es steckt viel Kraft und Mühe in der Themenfindung und Liebe im Layout. Alles zusammen ergibt ein interessantes und anspruchsvolles Blatt. Die Dezember-Ausgabe berichtet vom Straßenmagazin "HEMPELS" aus Kiel.

Fotos © HEMPELS

Gründung

Im August 1995 traf sich eine Gruppe Wohnungsloser mit zwei Mitarbeitern der Tageswohnung der Evangelischen Stadtmission. Zusammen kamen sie auf die Idee, ein Magazin, welches die Interessen benachteiligter Menschen vertritt, zu gestalten: das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein. Am Anfang wurde die Straßenzeitung noch von Wohnungslosen für Wohnungslose erstellt. 2003 gesellte sich ein ausgebildeter Journalist in der Redaktion hinzu.

Ziele

Das Hauptziel ist wie immer klar: die Hilfe zur Selbsthilfe. Durch den Verkauf der Zeitung verdienen sich die 220 Straßenverkäufer von HEMPELS Geld, das ihnen ihren Lebensunterhalt ermöglicht. Sie ermöglichen sich damit, Kontakt zur Gesellschaft aufzubauen und ihrem Alltag Struktur zu geben.

Die Zeitung

Die erste Ausgabe erschien im Februar 1996. Monatlich erscheint sie in einer Auflage von ca. 18.000 in Kiel und wird zusätzlich in Flensburg, Lübeck, Husum, Eckernförde, Heide und Schleswig verkauft. Weitere Verkaufsorte sind noch in der Vorbereitung. Finanziert wird die Straßen-

zeitung durch den Verkauf, Anzeigen und Spenden.

Damit die Kieler monatlich eine neue Ausgabe zu lesen haben, kümmern sich ein Chefredakteur, eine Online-redaktuerin, eine Layouterin und eine Fotografin (auf Honorarbasis) um die Verarbeitung der vielen Neuigkeiten. Hinzu kommen vier weitere Mitarbeiter, die sich um weitere Beiträge und Rezensionen (Musik, Bücher, Filme) kümmern. Rechtsanwalt Hildebrandt (Sozialthemen) und der Kieler Mietverein (Mietrechtsfragen) steuern ebenfalls Beiträge bei. Zwei Verkäufer-Betreuer, die sich mit der Neuaufnahme, der Betreuung und der Unterstützung sowie der Konfliktregelung befassen, übernehmen zusätzlich weitere Aufgaben im Tagesgeschäft.

Weitere Projekte

HEMPELS hat neben der Straßenzeitung viele weitere Projekte.

Schreibwerkstatt in der Justizvollzugsanstalt Lübeck

Hier lernen Langzeitgefangene in sehr persönlichen Texten ihre Gedanken und Emotionen zu selbst gestellten Themen auszudrücken. Ziel ist eine Veröffentlichung in der Straßenzeitung. Im Januar 2015 ist die Schreibwerkstatt mit dem Son-



derpreis "Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene" ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung soll nun Gefangene dazu ermutigen, sich weiter mit authentischen Texten zu sie selbst gewählten Themen auszudrücken. Die Schreibwerkstatt wird von einem HEMPELS-Redakteur angeboten.

Suppenküche

14 Jahre lang gibt es sie schon. Hier gibt es täglich eine günstige, warme Mahlzeit. Zusätzlich erleben die Gäste Gemeinschaft, pflegen soziale Kontakte und strukturieren so ihren Alltag. Pro Tag geben die zwei ehemals langzeitarbeitslosen Mitarbeiter 100 Essen raus.

Café zum Sofa

Seit Mai 1999 hat in der Kieler Innenstadt das Café an sieben Tagen

pro Woche zwischen 16 und 22 Uhr geöffnet. Hier besteht ein Treffpunkt und Schutzraum für Menschen, die kein Geld oder nur ein geringes Einkommen haben. Im Moment arbeiten dort sechs MitarbeiterInnen, die früher einmal selbst Gäste waren.

HEMPELS Sozialdienst

Der Sozialdienst bietet hilfsbedürftigen Menschen Beratung und Hilfe an. Ziel ist die Verhinderung akuter Notlagen, die durch Suchtproblematik, Ver- und Überschuldung oder drohende Inhaftierung entstehen können. Die dortigen Mitarbeiter beraten, begleiten und unterstützen bei der Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und helfen bei der Entwicklung von Lösungen zur Stabilisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und psychischen Situation. Das Angebot ist vertraulich und kostenlos!

Tagesaufenthaltsangebote

In Kiel gibt es in der Schaßstraße 4 und in der Kaiserstraße 57 angebotene Trinkräume. Hier können alle herkommen, die normalerweise auf der Straße ihren Alkohol konsumieren würden. Über dies beklagten sich einige Bürger. Die Trinkräume sollen nun dagegen anwirken. Hier

darf niedrigprozentiger und selbst mitgebrachter Alkohol getrunken werden. In beiden Trinkräumen arbeiten je zwei ehemalige Gäste der Einrichtung als Tresenmitarbeiter, da sie sich mit den "Spielregeln der Szenen" am besten auskennen. Beide haben eine Festanstellung.

HEMPELS im Radio

Immer am 1. Montag im Monat von 17:05-18 Uhr kann man sich im Offenen Kanal Lübeck Berichte aus der aktuellen Ausgabe vorlesen lassen bzw. zuhören, wie über die aktuellen Themen gesprochen wird. In Lübeck ist der Sender über die UKW Frequenz 98,8 zu empfangen.

Probleme und Lösungen

Es gab eine Zeit, da ging die Zahl der Straßenverkäufer zurück. Ein stetiger Zuwachs konnte durch neue Flyer und Plakat-Aktionen gewonnen werden. Auch slowakische und rumänische Verkäufer kamen neu dazu. Jeder Straßenverkäufer hat seinen Standard-Verkaufsplatz (z.B. vor einem Supermarkt). Es kam schon vor, dass den Verkäufern eine befristete Verkaufssperre erteilt werden musste, weil es Auseinandersetzungen mit den Leitungen der Supermärkte gab. Für solche Probleme gibt es die

Verkäufer-Betreuer. Diese nehmen 1-2 mal pro Jahr an einem Treffen aller Verkäufer-Betreuer (auch außerhalb von Kiel) statt.

Wunsch für die Zukunft

"Unsere Idealvorstellung: Die Angebote von HEMPELS werden nicht mehr benötigt, weil es keine obdachlosen, mittellosen, armen oder ausgegrenzten Menschen in Deutschland gibt. Da dieser Zustand derzeit nicht absehbar ist, liegt uns sehr daran, dass wir die bestehenden Angebote aufrecht erhalten, ggf. ausbauen und neue (Arbeits-)Projekte entwickeln können", erklärt Reinhard Böttner.

VC

Kontakt

HEMPELS e.V.
Redaktion Kiel
Schaßstraße 4
24103 Kiel

Tel.: 04 31 - 67 44 94

E-Mail: redaktion@hempels-sh.de

Die Infos haben wir von Reinhard Böttner von HEMPELS. Vielen Dank!

Wenn Sie bei Ihrer nächsten Reise einem Straßenverkäufer begegnen, unterstützen Sie ihn und die örtliche Straßenzeitung, indem Sie ein Exemplar kaufen. Danke!



Plakat-Aktion zur Gewinnung neuer VerkäuferInnen

Viel Trubel um Straßenkunst

Im Sommer wurden 100 Einwegkameras an obdachlose und ehemals obdachlose Londoner ausgegeben. Ihre Fotos haben überall auf der Welt für Wirbel gesorgt. Laura Dunlop vom INSP beschreibt, welche Auswirkungen der Erfolg des Projekts auf die obdachlosen Fotografen hatte. -

Im Juli wurden 100 Einwegkameras an obdachlose und ehemalige obdachlose Londoner verteilt. Mit dem Thema "Mein London" und einem Training der Royal Photographic Society machten sie sich auf den Weg.

Die so entstandenen Bilder zeigen Lesern der britischen Daily Mail und der italienischen La Repubblica, Zuschauern der NBC Today Show in New York und einem Publikum rund um die Welt eine andere Seite der britischen Hauptstadt.

Café Art, die Organisation hinter dem Projekt, nutzt Kunst, um von Obdachlosigkeit betroffene Menschen mit einer größeren Gemeinschaft zusammenzubringen.

Aus den zurückgegebenen Kameras entwickelte Café Art mehr als 2.500 Fotos. Die besten 20 wurden von einer Expertenjury und dann in einer öffentlichen Abstimmung ausgewählt. Sie sollen in einem Kalender für das Jahr 2016 gezeigt werden.

"Es ist, als würde man London aus einer anderen Perspektive betrachten. Es ist wie eine Liebeserklärung an London", erklärt Artdirector Paul Ryan von Café Art.

Das ist nicht das erste Mal, dass Paul Menschen durch Fotografie eine Stimme gibt. Im kanadischen Vancouver war er an "Hope in Shadows", einem ähnlichen Kalenderprojekt, beteiligt. Das Projekt wird nun von der lokalen Straßenzeitung Megaphone, deren 13. Ausgabe demnächst erscheint, betrieben.

So wie in Vancouver wird jedes Bild im Kalender "My London" von einem kurzen Text begleitet, der etwas zum Hintergrund des Fotografen erzählt. Auf diese Weise hofft Paul, mit öffentlichen Irrtümern über obdachlose Menschen aufzuräumen.

"Wir wollen damit nicht Obdachlosigkeit beschönigen", fügt er hinzu. "In Vancouver haben wir immer gesagt, wir dringen unbemerkt in die Küchen und Führungsetagen ein. Ein ganz normaler Kalender auf den ersten Blick. Wenn sie aber die Geschich-

te zu jedem Bild lesen, erfahren sie etwas Neues, das ihnen sonst verborgen geblieben wäre. Es ist also ein subtiler Weg, das Problem anzugehen."

David Tovey ist einer der Fotografen, dessen Arbeit für den Kalender ausgewählt wurde. Diese habe sich grundlegend auf sein Leben ausgewirkt.

"Das ist kein Witz, mein Leben hat sich verändert", sagt er. "Plötzlich bekomme ich Anerkennung für meine künstlerische Arbeit. Ich habe mein Selbstwertgefühl durch die Unterstützung von Café Art langsam wiedergefunden."



Der ehemalige Soldat David war ein erfolgreicher Geschäftsmann und arbeitete in angesehenen Restaurants, bevor er gesundheitliche Probleme bekam und sein Zuhause verlor.

Das ist das zweite Jahr, in dem er zum Kalenderprojekt von Café Art beigetragen hat. Nach dem Wettbewerb im letzten Jahr wurde seine Arbeit im britischen Auktionshaus Christie's in London, New York und Brasilien ausgestellt.

"Vom Leben im Auto zur Ausstellung meiner Arbeit in New York. Das ist komplett verrückt", lacht er.

David lebt jetzt in seiner eigenen Wohnung. Das Selbstwertgefühl, das ihm Café Art gegeben hat, sei aber noch wichtiger für ihn gewesen.

"Du musst einem obdachlosen Menschen kein Essen geben, du musst ihnen kein Geld geben. Alles, was du machen musst, ist Hallo sagen. Wenn du Hallo sagst, anstatt sie zu ignorieren, fühlen sie sich nicht mehr wertlos", sagt er.

"Deshalb ist ein soziales Unternehmen wie Café Art so unschätzbar wichtig. Sie sind nicht da, um dir ein Zuhause zu geben, sie sind da, um deine Gedanken von dem, was du gerade durchmachst, abzulenken. Wenn sie

deine künstlerische Arbeit in einem Café aufhängen und ein obdachloser Mensch eine Premiere für seine Kunst erlebt, ist es, als wärst du von der Gesellschaft akzeptiert.

"Die soziale Einbindung von Menschen ist wichtiger als alles andere. Ich bin so dankbar für das, was Café Art für mich getan hat."

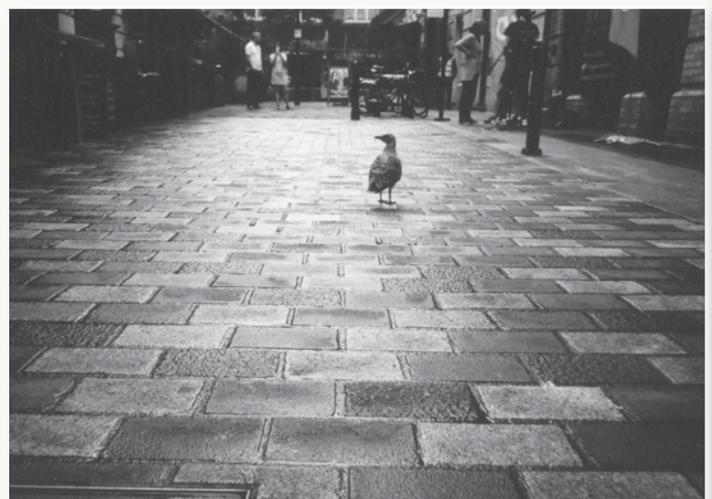
Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Ina Brachmann / Translators without Borders

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom INSP Nachrichtendienst www.INSP.ngo

Laura Kelly



So sieht London aus der Perspektive obdachloser Menschen aus.



Photos Credit: Ellen, Michael, David, Zin, XO, ROL

Pinnwand



8		4						5
					1			
				9	6			2
		1		2	8	4		
9		8					5	6
		3	6	4		1		
7			8	6				
			2					
1						8		7

Caritas-Pflegestation Neumünster · Telefon 04321 / 15124

Haus der Caritas, Linienstraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5516483
Fax: 04321 / 404570
ambpflege-nms@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas



BLECHNAPF

Restaurant · Events · Feierlichkeiten

– Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen –

Gartenstraße 10 · Neumünster

Telefon: 04321. 44 0 11

www.restaurant-blechnapf.de

Norden

T R A I N I N G S

Unternehmensberatung und Teamtrainings

www.nordentrainings.de · tel. 04305.274014

JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

*Spruch zur
Ausgabe 142*

*Du bist wie eine Farbe.
Nicht jeder wird dich mö-
gen. Doch es wird immer
jemanden geben, dessen
Lieblingsfarbe du bist.*